



Darum möchte ich mein politisches Wirken in Bern weiterführen

Hoch motiviert trete ich für eine zweite Amtsperiode als Ständerat an. Die einstimmige Nominierung durch die FDP des Kantons Zug ist eine klare Bestätigung, dass mein politisches Wirken in Bern weitergehen soll. Auch persönlich packe ich den Wahlkampf mit viel Freude und Begeisterung an. Ich illustriere dies vor allem an Beispielen meines bisherigen Wirkens zugunsten einer engeren Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, die zugleich Innovationen ermöglicht und fördert. Meine diesbezüglichen Aktivitäten und meine Haltung kommen auch in einem aktuellen [Interview](#) zum Ausdruck. Sodann mache ich einige Hinweise auf weitere Tätigkeitsfelder.

- Schon mein allererster parlamentarischer Vorstoss hat Früchte getragen: Angestossen durch mein von den Räten angenommenes Postulat [«Wissenschaftliches Potenzial für Krisenzeiten nutzen»](#) ist die Bundesverwaltung nun daran, dieses Netzwerk in Zusammenarbeit mit den Hochschulen aufzubauen.
- Als «politischer Götti» habe ich eine Serie von Veranstaltungen für Personen aus Parlament, Wissenschaft und Wirtschaft zum Thema Innovationsstandort Schweiz initiiert und begleitet. Nach einem erfolgreichen ersten Jahr wird die Veranstaltungsreihe mit Unterstützung grosser Schweizer Unternehmen und in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulen, dem Nationalfonds und InnoSuisse weitergeführt.
- Die Akademien der Wissenschaften Schweiz konnte ich in ihrem Bestreben beraten, eine engere und kontinuierlichere Verbindung zur Politik aufzubauen. Nach einem ersten erfolgreichen Anlass folgte im Juni 2023 die zweite ([«Science et Politique à table!»](#)).
- Nach sorgfältiger Vorbereitung und nun auch Begleitung durch Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft ist eine von mir über die Kommission für Wissenschaft und Bildung (WBK) eingegebene [Motion für ein Rahmengesetz zur Sekundärnutzung von Daten](#) auf gutem Weg: National- und Ständerat haben klar zugestimmt. Dies wird eine wichtige Basis sein, um den grossen Schatz an öffentlich und privat gesammelten Daten und klaren Rahmenbedingungen besser zu nutzen – ein weiterer Innovationsschritt.
- Parteiübergreifend und wiederum im Zusammenwirken von Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik habe ich mich bei zwei Themenworkshops der jungen Aktion [«Expedition Zukunft»](#) engagiert. Aus diesem Kreis gelingt es, parlamentarische Vorstösse so vorzubereiten, dass sie erfolgreich sind. Gleichzeitig ist dies ein Beispiel für politische Innovation: Als politischer Mitgestalter und Supporter durfte ich dieses Team beim europäischen [«Innovation in Politics Award»](#) begleiten. Mit Erfolg: Wir haben [in der Kategorie «Party Innovation»](#) gewonnen.

Neben diesem Schwerpunkt Wissenschaft/Innovation interessieren mich gesellschaftliche Fragen in den Bereichen Gesundheit, Kultur und Sport. Als Beispiele erwähne ich:

- Mein Co-Präsidium bei der [Interessengemeinschaft Seltene Krankheiten](#); diese IG vereint die wichtigsten Akteure der schweizerischen Gesundheitspolitik und will dazu beitragen, die Situation der Betroffenen nachhaltig zu verbessern. Auf dieser Basis konnte ich mit einer [Interpellation](#) erreichen, dass die Invalidenversicherung ihre rechtswidrige und zu restriktive Praxis bei den Leistungen für Kinder mit Geburtsgebrechen revidierte.
- Aufgrund meiner früheren Tätigkeit als Regierungsrat liegen mir die Themen der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur nahe. Als Mitglied kann ich Vorschläge einbringen, die dann als Kommissionsvorstoss in den Ständerat gelangen. So konnte [die Motion «Konzept zur Pflege des Kulturerbes der Schweiz»](#) erfolgreich von beiden Räten an den Bundesrat als Auftrag überwiesen werden.
- Ebenso konnte ich ein [Postulat zur zukunftsorientierten Breitensportförderung](#) erwirken, das die Unterstützung von innovativen Sportanlagen und bewegungs- und sportfreundlichen öffentlichen Räume zum Ziel hat.

Das sind einige Beispiele, die zeigen, dass ich gut in der Bundeshauptstadt angekommen bin, dass ich hier sehr gerne wirke und dies auch weiterhin tun möchte. Nach aussen ist dies oft nicht sichtbar, ebenso wenig wie zum Beispiel das Präsidium der ständerätlichen Geschäftsprüfungskommission (GPK). Diese Kommission nimmt eine wichtige institutionelle Aufgabe bei der Aufsicht über Bundesrat und Verwaltung und damit im Zusammenspiel der Staatsgewalten wahr. In der Regel arbeitet die GPK im Stillen. Dass wir gerade in den letzten Monaten besonders gefordert waren, zeigen zwei Beispiele, die auch medial begleitet worden sind: Anfang Jahr starteten wir die Untersuchung der [«Corona-Leaks»](#) und ab Ende März untersuchten wir das [Behördenverhaltens im Zusammenhang mit der CS-Krise](#), bis nun die Parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) diese Arbeiten weiterführt.

Über meine Erlebnisse im und um das Bundeshaus habe ich jeweils gerne in meinem [Newsletter](#) informiert.

MM/Juni 2023